Gegründet 1860

Westfälischer Telegraph

80. Jahrgang

Mendener Heimat-Blatt Zeitung

Fröndenberger Nachrichten — Einzige in Menden — Lendringser Zeitung — gedruckte Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Notationsdruck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — Geschäftsstelle: Menden, Hertingerstraße 36. — Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis monatlich RM. 1.90 zuzüglich 36 Pfg. Botenlohn — Durch die Post 2.56 RM

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Streikmangel besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis laut unserer Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenaufträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenschluß am Vortage 6 Uhr

Nr. 286 — Dienstag, 3. Dezember 1940 — Jahrgang 1940

„Ueberall Geruch von Brand, Pulver, Tod"

Neutrale Augenzeugenberichte bestätigen die gewaltige Wirkung der deutschen Großangriffe

Southampton ein Flammenmeer

Die umfangreichen Berichte neutraler Augenzeugen, die trotz der britischen Zensur in immer größerer Zahl ins Ausland durchdringen, vermitteln ein ungeheuer eindrucksvolles Bild von der gewaltigen Wirkung der verheerenden Großangriffe, denen die wichtigsten Industriezentren und Hafenstädte Englands in den letzten Tagen ausgesetzt waren.

Unter großen Ueberschriften wie z. B. „Ein Flammenmeer in Southampton" bringen die schwedischen Blätter vom Montagmorgen Einzelheiten über den deutschen Großangriff auf die wichtige südenglische Hafenstadt in der Nacht zum Sonntag. „Svenska Dagbladet" verzeichnet die schweren Schäden, die die harten Schläge der deutschen Luftwaffe Southampton und Bristol zugefügt haben und schreibt dazu in einem Londoner Eigenbericht unter anderem:

„Der totale deutsche Bombenkrieg gegen England hat erst jetzt ernstlich begonnen. Alles, was seit Beginn der Massenangriffe gegen London am 7. September sich ereignet hat, ist ein Kinderspiel gegenüber dem, was eine englische Provinzstadt nach der anderen während der letzten Tage erleben muß."

Coventry habe den ersten Stoß aufnehmen müssen. Was jedoch dann an anderer Stelle passiert sei, bringe eine Vernichtung mit sich, die ebenso weitgehend sei wie in Coventry. Die Schäden in Bristol und Southampton seien ebenso groß wie die Zerstörungen in Coventry. Southampton, das früher schon einmal angegriffen worden sei, habe seinen schwersten Angriff jedoch am vergangenen Samstag erlebt. Neben alten Bränden, die zu löschen es mehr oder minder schnell gelungen sei, seien diesmal zahlreiche, äußerst ernsthafte Großbrände entstanden. Noch am Sonntag habe es an zahlreichen Stellen frisch gebrannt, und der Rauch habe wie ein dichter Nebel über dem ganzen tiefer gelegenen Teil der Stadt gelegen. Innerhalb eines einzigen Stadtbezirkes sei ein Gebiet von angefähr 1200 Meter Länge und 600 Meter Breite völlig abgebrannt. Das sei aber nur ein Gebiet unter einer ganzen Reihe anderer. Die Zahl der Opfer sei sehr beträchtlich. Der Angriff habe unmittelbar nach Einbruch der Dunkelheit mit dem Abwurf von Fallschirmfackeln begonnen, die die ganze Stadt hell erleuchtet hätten. Dann sei ein Platzregen von Brand- und Sprengbomben gefolgt, der die Straßen mit Steinmassen angefüllt und die Ruinen in Flammen gesetzt hätte.

Das sei so weiter gegangen, Stunde auf Stunde, und alle zentralen Teile der Stadt seien ohne Unterschied „verpfeffert" worden, bis ganze Stadtviertel nur noch ein einziges Flammenmeer gewesen seien. Der schwedische Korrespondent schreibt, es sei beklemmend gewesen, in den Straßen auf und ab zu gehen, wo jedes Haus nur noch als verbranntes Skelett stehe und wo die zusammengestürzten Reste von dem, was einst Kontore, Geschäfte oder Lagerhäuser waren, als glutheiße schwelende Masse in den Kellern lägen.

Ein weiteter Eigenbericht von „Svenska Dagbladet" behandelt die schweren Schäden, die der vernichtende Arm der deutschen Luftwaffe Bristol zugefügt hat. Der Korrespondent schreibt, daß Bristol bereits vor fünf Tagen den schweren Angriff über sich habe ergehen lassen müssen. Doch hätten die Brandherde unter den Steinmassen immer noch geraucht. Die Gebäude, die beschädigt seien, seien meistens völlig vernichtet. Im Geschäftsviertel von Bristol sei so gut wie alles vom Erdboden verschwunden. Innerhalb eines Gebietes von mehreren Quadratkilometer habe das Feuer so gewütet, daß es kein einziges Gebäude mehr gebe, das nicht abgebrochen werden müsse. Der Korrespondent meldet, daß er ein Gebiet von mehreren Kilometer Länge und 800 Meter Breite durchwandert habe, das einstmals das Geschäftszentrum von Bristol gewesen sei.

Hier habe ein einziges, glühendes Inferno geherrscht. Die Hitze sei so unfaßbar und phantastisch gewesen, daß sich selbst die dicksten Eisenträger verbogen hätten auf eine Art und Weise, wie man sie kaum je zuvor hätte sehen können. Die Massen zusammengestürzten Mauerwerks hätten in Bristol so ungeheure Formen angenommen, daß es noch immer nicht, d. h. nach fünf Tagen, gelungen sei, aufzuräumen. Viele der Straßen seien noch vollkommen unpassierbar. Außer diesem Geschäftszentrum in Bristol seien noch drei weitere Stadtbezirke total niedergebrannt. Dazu gehört auch eine der wichtigsten Geschäftsstraßen der Stadt.

Auch die Newyorker Presse steht stark unter dem Eindruck des abermaligen deutschen Luftangriffs auf Southampton. Die Blätter weisen in großen Ueberschriften auf die Wiederholung des Angriffes hin und bringen Einzelheiten aus der schwer zerstörten Stadt

„New York Times" glaubt feststellen zu können, daß die Deutschen eine neue Strategie anwendeten. Ihre Luftwaffe führe schwere Schläge, mal hier, mal da, die Verteidigung werde somit noch schwieriger. Viele wichtige Industrieanlagen und militärische Ziele würden dadurch bedroht und Tod und Zerstörung auf ganz England ausgedehnt.

Aus Southampton berichtet der Vertreter der „New York Times" daß die Stadt ähnlich wie Coventry ausgesehen habe. Im Zentrum sei eine Masse von Ruinen. Ueberall habe der Geruch von Brand Pulver und Tod einen verfolgt. Die Bevölkerung Liverpools habe dagegen in der Nacht zum 29. 11. wohl die schlimmste Nacht ihres Lebens und die Stadt den schlimmsten Angriff des Krieges durchgemacht. Mehr als sieben Stunden sei Welle auf Welle deutscher Bomber über die Stadt geflogen.

Ein Vertreter der Agentur United Preß ist gerade von einer dreitägigen Besichtigungsreise nach Coventry, Birmingham, Southampton zurückgekehrt. Er berichtet, Coventry habe wirklich übel ausgesehen. Viele Menschen lebten von ungenügenden Speiserationen und schliefen wo immer sie dem Regen entgehen könnten. Birmingham habe ebenfalls sehr stark gelitten. Vor allem die Versorgungsbetriebe. Ueber Southampton schreibt der Berichterstatter, der die Stadt bereits nach dem ersten Angriff verlassen hat und den zweiten Großangriff vom 29. 11. nicht mehr erlebte, daß viele öffentliche Gebäude und „einige Industrien" zerstört worden seien. Allgemein hebt der amerikanische Augenzeuge die völlig unzureichende Fürsorge hervor, durch die die Leiden der Bevölkerung unnötig vergrößert würden.

Englische Antwort überreicht

Madrid, 2. Dez. Der englische Botschafter in Madrid überreichte dem französischen Botschafter in der spanischen Hauptstadt die Antwort der englischen Regierung auf die Protestnote des Marschalls Petain wegen der Bombardierung von Marseille.

Churchills Geburtstagsgeschenke

Ununterbrochenes Trommelfeuer der deutschen Luftwaffe

Rom, 2. Dez. Das ununterbrochene Trommelfeuer der deutschen Luftwaffe auf die englische Insel hat, wie man in Rom mit Genugtuung feststellt, am Geburtstag des Kriegsverbrechers Nr. 1, Winston Churchill, noch eine Steigerung erfahren, und die deutschen Piloten haben dabei ihr „Geburtstagsgeschenk" in Form von ein paar hunderttausend Kilo Bomben auf London und andere englische Städte präsentiert.

Die britische Hauptstadt hat jedenfalls eines der heftigsten Bombardements der letzten Wochen erlebt, während gleichzeitig die planmäßige Zerstörung militärisch wichtiger Anlagen in Liverpool, Birmingham, Bristol, Portsmouth und Southampton fortgesetzt wurde.

Weitere „Geburtstagsgeschenke" sind die für Italien siegreiche See- und Luftschlacht bei Sardinien, sowie der forsche Vorstoß deutscher Torpedoboote am Westausgang des Aermelkanals gewesen, der die englische Kriegsmarine weitere Verluste kostete.

Die Zerstörungen an englischen Kriegsindustrieanlagen haben im Laufe des vergangenen November gewaltige Ausmaße angenommen, kaum eines der großen britischen Industriezentren ist verschont geblieben. Hierbei habe, wie man in italienischen Fliegerkreisen mit Interesse vermerkt, die deutsche Luftwaffe in der Neutralisierung der Scheinwerfer eine neue Methode angewandt, indem sie Hunderte und Aberhunderte von Magnesiumleuchtbomben an kleinen Fallschirmen abwarf, die nicht nur das zu bombardierende Gebiet, sondern überhaupt den ganzen Himmel weit heller beleuchteten, als dies die stärksten Scheinwerfer vermöchten. Uebrigens werde durch diese Leuchtbomben gleichzeitig die Möglichkeit geboten, auch nachts Bordphotographien zu machen und so die verheerende Wirkung der unaufhörlichen Luftangriffe dokumentarisch festzuhalten.

Angriff auf Southampton fortgesetzt

Schwere und leichte Kampfflugzeuge wieder über London

11 Feindflieger abgeschossen

Berlin, 2. Dez. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

In der Nacht zum Sonntag griffen, wie bereits gemeldet, starke Kampffliegerverbände in rollenden Anflügen die Hafenstadt Southampton mit Bomben schwersten Kalibers an. Ueber 60 große und zahlreiche kleine Brände, die sich im Laufe der Nacht zu einem großen Flammenmeer zusammenschlossen, konnten beobachtet werden. Ein großes Kraftwerk wurde getroffen, am Test-Kai und in anderen Hafenteilen standen ausgedehnte Lagerhallen in Flammen.

In der gleichen Nacht und am Tage überflogen schwere und leichte Kampfflugzeuge London und warfen dort Bomben.

Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe am Tage auf Aufklärung sowie auf Jagdvorstöße, die zu erfolgreichen Luftkämpfen führten.

In der Nacht zum 2. Dezember wurden die Angriffe auf Southampton und andere Städte fortgesetzt, während britische Flugzeuge auch in dieser Nacht wieder nicht in Tätigkeit traten. Erst in der Morgendämmerung warfen einige Flugzeuge, von der Nordsee kommend, im Küstengebiet auf Wohnviertel einer Stadt Bomben, die mehrere Zivilpersonen verletzten.

Jagdflieger schossen gestern über Südengland elf feindliche Flugzeuge ab, zwei eigene Flugzeuge gingen verloren.

*

Nach beim OKW. vorliegenden Meldungen setzten deutsche Kampfverbände in der Nacht zum Montag die Angriffe auf Southampton in gleicher Stärke fort und erweiterten die noch anhaltenden Brände systematisch. Explosionen in den Lagerhäusern der Hafenviertel waren weit über den Kanal bis nach Nordfrankreich sichtbar. Die Schwäche der britischen Abwehr erhöhte die Treffsicherheit unserer Flugzeuge.

Hartnäckige Kämpfe

Rom, 2. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front sind heftige Angriffe des Feindes überall zurückgewiesen worden. Der Feind, der durch unsere Gegenangriffe auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen wurde, hat schwere Verluste, besonders auf dem rechten Flügel der 9. Armee davongetragen, wo der durch intensives Artilleriefeuer vorbereitete Angriff von einem ganzen Armeekorps durchgeführt wurde. An der Front der 11. Armee haben sich vor allem zwei Bataillone der Division Puteria und die Division Ferrara ausgezeichnet. An der Spitze des 47. Infanterieregiments ist Oberst Trizio als Held gefallen. Kavallerieabteilungen, die von unseren Alpenjägern überrascht wurden, sind vernichtet worden.

Feindliche Flugzeuge haben ergebnislos Bomben auf unbewohnte Gebiete einiger Inseln des Dodekanes abgeworfen.

In Ostafrika haben unsere Jagdflieger ein Flugzeug vom Wellesley-Typ auf dem Flugplatz von Ghedaref in Brand geschossen. Feindliche Flugzeuge haben in der Zone von Kassala Bomben abgeworfen, unter der Bevölkerung gab es zwei Tote und vier Verwundete. Ein feindliches Flugzeug wurde von unserer Flak abgeschossen. Weitere Einflüge haben bei Burao, wo zwei Frauen verwundet wurden, bei Assab und Mekemma, wo es drei Tote und 17 Verwundete gab stattgefunden.

U-Boot „Triad" verloren

Eingeständnis der britischen Admiralität

Berlin, 2. Dez. **Die britische Admiralität gab in der Nacht zum Montag, wie der englische Rundfunk mitteilt, eine amtliche Verlautbarung heraus, daß das britische U-Boot „Triad" als verloren angesehen werden müsse.**

Das große U-Boot „Triad" gehört zu den modernsten englischen U-Booten. Es hat eine Wasserverdrängung von 1090 Tonnen und ist bestückt mit einem 10,2-cm-Geschütz und sechs Torpedorohren.

Köder für Indien

Stockholm, 2. Dez. Der britische Minister für Indien Amery, sprach am Sonntag in Newmarket. Seine Rede stand, wie üblich, im Zeichen tönender Illusionen und leerer Versprechungen. Nach mythologischen Abschweifungen, bei denen er die Schlagkraft der Wehrmacht der verbündeten Achsenländer zu berücksichtigen vergaß, wandte sich Amery auch kurz seinem eigentlichen Arbeitsbereich dem um seine Freiheit ringenden Indien zu. Mit der größten Dreistigkeit machte er dem indischen Volke erneut das so oft gebrochene Versprechen „vollständiger Selbstverwaltung", wobei er allerdings gleich einschränkend erklärte, daß die Erreichung dieses Zieles mehr von den Indern als von der britischen Regierung abhänge (!).

Im übrigen konnte Amery wieder nicht genug auf die „fast unbegrenzten natürlichen Möglichkeiten" und „reichen Hilfsquellen" Indiens hinweisen um dann den üblichen verlogenen Appell an die indische „Partnernation" (!) zu richten, die nach dem Willen der Londoner Plutokratenclique in verstärktem Maße „zum allgemeinen Besten" beitragen soll.

Major Wick vermißt

Den 56. Gegner auf dem letzten Feindflug abgeschossen

Berlin, 2. Dez. **Major Wick, der Kommodore des bekannten Richthofen-Geschwaders und Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub, ist am 28. November von einem Feindflug, auf dem er seinen 56. Gegner abschoß, nicht zurückgekehrt und wird seitdem vermißt.**

*

Major Wick gehört zu den Besten und Mutigsten unserer großdeutschen Luftwaffe, ein würdiges Vorbild in dem harten, unermüdlichen Einsatz gegen den englischen Feind, der dem deutschen Volk das Leben nicht gönnt.

Steil war sein Anstieg in der militärischen Laufbahn. 1938 am 1. September zum Leutnant ernannt, rückte er innerhalb von zwei Jahren auf zum Major und Kommodore des ruhmreichen Geschwaders, das die Ueberlieferung des erfolgreichsten deutschen Jagdfliegers aus dem Weltkrieg so würdig vertritt. Am 1. September 1940, nach seinem 20. Luftsieg überreicht ihm der Reichsmarschall selbst das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz, wenige Wochen später, am 6. Oktober, verleiht ihm der Führer als viertem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz. „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes" hieß es im Telegramm des Führers. Und aus der Hand des Führers selbst empfing auch er diese hohe Auszeichnung, die die Brust unserer Tapfersten schmückt.

Das deutsche Volk aber kann die Hoffnung nicht aufgeben, daß es doch noch eine glückliche Nachricht von seinem vermißten Fliegerhelden erhält.

Amerikanische Feststellung

Keinerlei Beschädigungen der italienischen Kriegsschiffe

Newyork, 2. Dez. Die Newyorker Presse veröffentlicht den Bericht des Korrespondenten der Associated Preß, der an der Besichtigung der italienischen Kriegsschiffe teilgenommen hat, die an der Seeschlacht von Sardinien beteiligt waren. Im Gegensatz zu den englischen Meldungen stellt der Berichterstatter fest, daß die italienischen Flotteneinheiten keinerlei Beschädigungen aufwiesen.

Die Brücke von Gibraltar

Madrid, 2. Dez. In Gegenwart des Generalgouverneurs von Gibraltar fand durch die Behörden von Gibraltar die Einweihung der Brücke über den Kanal statt, der Gibraltar in eine Insel verwandelt und von Spanien trennt. Während der Feier war die Umgebung der neuen Brücke von starken Truppen- und Polizeikontingenten bewacht.

Englands Unbeliebtheit

Kein europäisches Volk schätzt England um seiner selbst willen

Newyork, 2. Dez. Der kürzlich aus London zurückgekehrte Leiter des dortigen Associated-Preß-Büros, Miles Thompson, erklärt in einem Aufsatz über die Lage in England, kein verantwortlicher englischer Wortführer könne den geringsten Grund für die Hoffnung auf eine baldige erfolgreiche Kriegsbeendigung angeben. England bete für den Zusammenbruch des Gegners oder Aufstände in den besetzten Gebieten, doch gebe man zu, es gebe keinerlei Beweise dafür, daß dies jemals eintreffen werde. Die Bombardierung der englischen Städte stoße langsam, aber unaufhaltsam das Messer in die Lebensorgane der britischen Nation, und es sei zwecklos vorzutäuschen, daß keine kriegswichtigen Objekte getroffen seien. Die Bombardierung komme einer schleichenden Strangulierung gleich.

Vielleicht der Gipfelpunkt der britischen Schwäche liege aber in der Unbeliebtheit der Engländer selbst. England habe zahlreiche Freunde, solange es diesen zweckdienlich erscheine. Doch habe Thompson in ganz Europa kein Volk kennengelernt, daß England um seiner selbst willen schätze.

In einer Rede in Norrköping machte Verteidigungsminister Edwin Sköld vor dem schwedischen Reichsverband für die Landesverteidigung Mitteilungen über eine bevorstehende neue schwedische Heeresverfassung.

Neuaufbau in Ostasien

Nach dreijährigen Kämpfen in China, die sich auf breitester Front abgespielt haben, ist nunmehr mit dem chinesisch-japanischen Vertrag ein erster Schritt zur Wiederherstellung des Friedens getan worden. Die Vertragschließenden sind Japan, Mandschukuo und die chinesische Nationalregierung unter Wangtschingwei in Nanking. Das Vertragswerk umfaßt das eigentliche Abkommen, dem ein Zusatzprotokoll beigefügt ist, das die praktische Durchführung regelt. Der Sinn aller dieser Vereinbarungen ist der, an die Stelle des Kampfes gegeneinander die Zusammenarbeit zu setzen. In diesem Sinne bezeichnet die japanische Presse das neue Vertragswerk als eine großasiatische Friedensachse oder ein großasiatisches Friedensbündnis.

Durch den neuen Vertrag wird die chinesische Nationalregierung unter Wangtschingwei, die sich im Verlauf des Krieges von den Tschungkingmännern getrennt und in Nanking niedergelassen hat, von Japan offiziell anerkannt. Die Vertragschließenden verpflichten sich zur gegenseitigen Achtung der Souveränität und des Hoheitsgebietes.

In Anwendung dieses Grundsatzes werden Japan und Nanking in Zukunft alle Möglichkeiten und Maßnahmen, die der gegenseitigen Freundschaft schädlich sein können, ausschalten. Im Interesse der Herbeiführung einer engen Zusammenarbeit und einer kulturellen Harmonie haben Japan und Nanking auch einen Nachrichtenaustausch ins Auge gefaßt. In Anbetracht, daß der Krieg in China einstweilen weitergeht, erlaubt Nanking Japan Flotteneinheiten in chinesischen Territorialgewässern zu unterhalten.

In der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, für die der Grundsatz der Gleichheit und der Gegenseitigkeit maßgebend ist, ist insbesondere auch eine intensive Ausbeutung der Mineralschätze Nordchinas und der Inneren Mongolei vorgesehen. In bezug auf die Reichtümer anderer Gegenden Chinas gewährt China Japan und den japanischen Staatsangehörigen alle nötigen Erleichterungen. Weiterhin soll das beiderseitige Handels- und Geschäftsleben gefördert werden. Im übrigen wird Japan der chinesischen Nationalregierung auch jede notwendige Hilfe bei der Anpassung der Industrie an die Kriegsverhältnisse, bei der Förderung der industriellen Entwicklung und auf dem Gebiete der Transport- und Verkehrsmittel gewähren. Wichtig ist noch, daß Japan in Anpassung an die neue Entwicklung auf die Exterritorialität verzichtet und China alle Konzessionsgebiete zurückgibt. Nanking wiederum gewährt den japanischen Staatsangehörigen auf dem gesamten chinesischen Gebiet das Recht der Niederlassung und der geschäftlichen Bewegungsfreiheit.

Das Protokoll betrifft in der Hauptsache die Durchführung der grundsätzlichen Vereinbarungen unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Krieg in China einstweilen noch weitergeht, weil die Tschungking-Regierung noch abseits steht. Mit Rücksicht darauf bestimmt das Zusatzprotokoll, daß Japan die militärischen Operationen in China fortsetzt, weil die chinesische Zentralregierung die besonderen Umstände der gegenwärtigen Lage anerkennt und demgemäß Japan das Recht zubilligt, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

Selbstverständlich wird Japan China dabei jede mögliche Erleichterung gewähren. Für die Zukunft bestimmt das Protokoll, daß die japanischen Truppen nach dem Abschluß des Krieges und nach der Beendigung der Feindseligkeiten mit der Räumung Chinas beginnen werden, wobei die Streitkräfte natürlich ausgenommen sind, die in besonders bezeichneten Gebieten zum Schutz verbleiben müssen. Die Räumung muß innerhalb von zwei Jahren nach der Herstellung eines dauerhaften Friedens beendet sein. Für die Verluste japanischer Staatsangehöriger, die während der Feindseligkeiten eingetreten sind, verpflichtet sich China in diesem Protokoll, Schadenersatz zu leisten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die japanisch-chinesische Einigung den Engländern höchst unerwünscht ist. England hat alles getan, um den Krieg in China in die Länge zu ziehen und eine Zusammenarbeit der Japaner und der Chinesen zu verhindern. Daß dieses Abkommen trotzdem zustande gekommen ist, zeigt, daß auch im Fernen Osten der Wille zur Neuordnung stärker ist, als die Intrigen der Briten es sein können.

Das Evakuierten-Problem

Newyork, 2. Dez. Wie „Newyork Times" meldet, sieht sich das britische Gesundheitsministerium gezwungen, Maßnahmen zu ergreifen, um Evakuierte, die in die Großstädte zurückkehren wollen, in den Evakuierungszentren festzuhalten. Das Ministerium habe daher Pläne für die Einrichtung gemeinsamer Speisehäuser für Unterkünfte für schwer zu behandelnde Inder und Frauenklubs ausgearbeitet. Von den Londoner Schulkindern seien 370 000 evakuiert, jedoch rund 80 000 in London zurückgeblieben.

Der britische Generalpostmeister W. S. Morrison mußte in einer Rede, die er am Sonntagmittag über den englischen Nachrichtendienst hielt, offen zugeben, daß die Schwierigkeiten, die der englische Postverkehr zu überwinden habe, geradezu gewaltig seien.

Aus Anlaß des 50. Wunschkonzerts für die Wehrmacht hat der Führer dem Gestalter der Wunschkonzerte, Heinz Gödecke, das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse verliehen. Reichsminister Dr. Goebbels überreichte Heinz Gödecke diese Auszeichnung zugleich mit seinem Bilde mit herzlichen Worten.

Am 1. Dezember sind in Toulon, wie aus Vichy gemeldet wird, die beiden französischen Passagierschiffe „Winnipeg" und „Dienne" mit 1700 französischen Offizieren und Seeleuten an Bord eingetroffen, die aus England in die Heimat gebracht wurden.

Der neue mexikanische Präsident Camacho trat am Sonntag mit der Eidesleistung vor dem Kongreß sein Amt an. Unter ungeheurem Jubel überreichte ihm anschließend der scheidende Präsident General Cardenas das grün-weiß-rote Brustband als Zeichen der Präsidentenwürde.

Wie Domei aus Bombay berichtet, haben die britischen Behörden am Sonntag in Bombay weitere fünf Mitglieder des indischen Nationalkongresses wegen Vorbereitung der Ungehorsamkeitsbewegung verhaftet. Der britische Druck gegen die indische Nationalbewegung und ihre Führer nehme täglich zu.

London gibt den Mord zu

Chiappe den Engländern schon lange ein Dorn im Auge

Stockholm, 2. Dez. In London hat man den Mord an dem neu ernannten französischen Oberkommissar von Syrien Jean Chiappe mit der größten Gelassenheit zugegeben. Aus Gründen, die nicht leicht verständlich sind, hält es die britische Propaganda entgegen ihren üblichen Methoden nicht einmal für notwendig, diesen Mord abzustreiten.

In den englischen Meldungen, die der britische Rundfunk verbreitet, wurde sogar im großen und ganzen die französische Darstellungsweise dieses feigen Ueberfalls wiedergegeben, wonach zwei englische Jäger eines Flugzeugmutterschiffes die unbewaffnete, langsam und niedrig fliegende Transportmaschine der Air France angegriffen und so lange ihre MG.-Munition auf sie abgeschossen haben, bis die Maschine, deren Nationalitätszeichen deutlich erkennbar waren, brennend ins Meer abstürzte.

Italienische und französische Flug- und Seestreitkräfte haben bisher vergeblich versucht, wenigstens die Leichen der ermordeten Franzosen zu bergen. In London hat man es auch nicht für notwendig erachtet, für den feigen Angriff auf das französische Flugzeug wenigstens eine formelle Entschuldigung vorzubringen, im Gegenteil, gewisse Anzeichen liegen dafür vor, daß es sich um einen wohlüberlegten und in allen Einzelheiten vorbereiteten Mord gehandelt hat, der im Auftrage der Londoner Regierung vollführt wurde.

Die britischen Stellen haben zum Beispiel genau gewußt, daß Chiappe sich an Bord dieser Maschine befand, nachdem seine Abreise nicht geheim gehalten worden war. Die allein fliegende französische Maschine hielt sich während des Fluges über das Mittelmeer in solch niederiger Höhe, wie dies seit Kriegsbeginn für alle zivilen Flugzeuge üblich ist, damit von vornherein eine Verwechslung mit Militärflugzeugen vermieden wird, ein Brauch, der bei den englischen Fliegern auch bekannt sein dürfte.

Zur gleichen Zeit, wie der Mord an Chiappe geschah, veröffentlichte Reuter eine Meldung über eine Erklärung des „Stellvertreters de Gaulles für den Nahen Orient", des ehemaligen Generalgouverneurs von Französisch-Indochina, Catroux. Letzterer ist seit 12 Monaten nicht mehr in Syrien gewesen, behauptet nun aber plötzlich, die Franzosen in Syrien seien wegen der englischen Blockade Syriens nicht etwa auf England, sondern auf Vichy wütend. Eine fadenscheinigere Propagandaphrase konnte Catroux im Namen seiner englischen Hintermänner kaum finden, aber es ist auffallend, daß diese Propaganda in einem Augenblick erfolgt, wo sich die Anzeichen für eine aktivere Politik Englands gegenüber Syrien häufen.

Die Treue Syriens zur Regierung Petain und die Neutralität des Landes sind den Engländern stets ein Dorn im Auge gewesen. Mit Recht oder Unrecht fühlt England die Flanke seiner Stellungen im Nahen Orient durch dieses neutrale Syrien bedroht. Zumindest fühlt sich England nicht mehr sicher. Es würde viel darum geben, wenn es sich Syrien auf irgend eine Weise aneignen könnte. Daher ist auch Catroux zum Vertrauensmann de Gaulles im Nahen Orient ernannt worden. Er dient nur als Strohpuppe, genau so wie de Gaulle selbst nichts anderes ist. Welche Pläne Churchill gegenüber Syrien schmiedet, ist nicht bekannt, aber der Mord an Chiappe bedeutet, daß London irgend etwas plant.

Kennedy kehrt nicht zurück

Die Frage der Nachfolge auf dem Londoner Posten noch offen

Stockholm, 2. Dez. Der amerikanische Botschafter in London, Josef Kennedy, wird nicht mehr nach London zurückkehren. Er gab in Washington bekannt, daß er seinen Rücktritt vom Botschafterposten eingereicht habe, und daß dieser von Roosevelt angenommen worden sei. Kennedy sagt nicht, warum er es vorgezogen habe, nicht mehr nach London zurückzukehren. Aus seinen Unterredungen mit Vertretern der amerikanischen Presse nach seiner Rückkehr aus England geht jedoch hervor, daß Kennedy die Lage Englands als sehr ernst ansieht und dementsprechend offenbar wenig Lust verspürt, den Todeskampf Englands mit all seinen Gefahren persönlich an Ort und Stelle mitzuerleben.

Kennedy hatte amerikanischen Zeitungen gegenüber vor allem erklärt, daß er das englische Schlagwort, England kämpfe für die demokratische Freiheit, für baren Unsinn halte, England kämpfe jetzt um weiter nichts als um seine nackte Existenz, so meinte er wörtlich, und gab damit zu verstehen, daß er an Englands Erfolgsaussichten nicht mehr glaube.

Diese offenen Aussprüche eines Amerikaners, der früher in London als einer der größten Freunde Englands galt, hatten in England einen wahren Sturm der Empörung hervorgerufen, und es ist klar, daß Kennedy schon allein wegen dieser seiner Aussprüche nicht mehr nach London zurückkehren konnte, obschon er später versucht hatte, englischen Pressevertretern in den Vereinigten Staaten gegenüber seine Aussagen etwas abzuschwächen. Auffallenderweise hat er dabei jedoch vermieden, das zu sagen, was man auf englischer Seite von ihm erwartete, nämlich die Bemerkung, daß er noch an einen englischen Sieg glaube.

Noch ist nicht bekannt, wer der Nachfolger Kennedys in London werden soll. Mehrere Namen sind in letzter Zeit genannt worden, u. a. auch der des ehemaligen amerikanischen Botschafters in Paris, Bullitt, über dessen Machenschaften vor dem Ausbruch des gegenwärtigen Krieges die Weltöffentlichkeit durch ein deutsches Weißbuch unterrichtet worden ist. Es ist anzunehmen, daß ein Erscheinen Bullitts auf dem Londoner Botschafterposten von der Regierung Churchill begrüßt werden würde, da er dank seiner bisherigen Betätigung hinter den Kulissen schließlich genügend Beweise für seine Sympathien geliefert hat. Noch ist eine Entscheidung jedoch nicht gefallen, und es sieht ganz so aus, als wenn man in Washington augenblicklich gern etwas mit der Neuernennung warten möchte, um erst einmal den Abschluß der neuen Phase des Krieges gegen die englischen Inseln — die systematische Zerstörung der englischen Häfen und Industriestädte — abzuwarten, ehe ein neuer Botschafter nach London geschickt wird.

USA.-Anleihe für China

Chinesische Metalle für Amerika

Washington, 2. Dez. Roosevelt gab bekannt, daß die USA der Tschungking-Regierung eine neue Anleihe in Höhe von einhundert Millionen Dollar gewähren werde. Hiervon würden fünfzig Millionen Dollar von der Ein- und Ausfuhrbank „für allgemeine Zwecke" für Verfügung gestellt. Die restlichen fünfzig Millionen Dollar sollten der Stützung der chinesischen Währung dienen und würden dem über zwei Milliarden Dollar verfügenden Stabilisierungsfonds des Schatzamts entnommen.

Finanzminister Morgenthau wird den Plan der Stützung der chinesischen Währung den Bank- und Währungsausschüssen des Kongresses bekanntgeben. Die von der Ein- und Ausfuhrbank vermittelten fünfzig Millionen Dollar sollen, wie man hört, auf das Konto für Ankäufe kriegswichtiger Metalle aus China gesetzt werden.

Das Weiße Haus veröffentlichte ein Schreiben des Bundesanleihendirektors Jones an Roosevelt, das einen Plan für weitere Metallankäufe der USA-Regierung in China enthält. Der Plan sieht die Einlagerung von Wolfram, Antimon und Zinn chinesischer Herkunft im Gesamtwerte von sechzig Millionen Dollar vor. Die Lieferung soll, so heißt es in dem Schreiben, innerhalb der nächsten Jahre erfolgen.

Technik und Kolonien

Stuttgart, 2. Dez. Der Verein deutscher Ingenieure im NS.-Bund Deutscher Technik eröffnete am Montag in Stuttgart seine erste tropen- und kolonialtechnische Arbeitstagung, um im gegenseitigen Gedankenaustausch die Anwendung unserer technischen Erfahrungen in den Tropengebieten zu erörtern.

Reichsminister Dr. Todt gab der Versicherung Ausdruck, daß die deutsche Technik bereit stehe, ihre Aufgaben in den Kolonien mit der gleichen Energie aufzunehmen, mit der der Nationalsozialismus jede Aufgabe angefaßt habe. Die deutschen Ingenieure seien bereit, ihre in Europa gewonnenen Erfahrungen zur Erschließung der Kolonien, um deren Erringung der gegenwärtige Kampf geht, anzuwenden.

General Ritter von Epp ging in seinen Ausführungen auf die Probleme ein, die der deutsche Ingenieur in den künftigen Kolonien zu lösen habe. Zu den Schwierigkeiten, die der Technik ganz anders geartete Aufgaben stellten, als bei uns, so führte der Reichsstatthalter aus, geselle sich der Kampf der Medizin und der Chemie gegen die kolonialen Krankheiten und Schädlinge. Da aber die deutsche Wissenschaft auf diesen Gebieten führend sei, hätten wir die Zuversicht, diesen Kampf erfolgreich zu bestehen und alle gesteckten Ziele zu erreichen.

„Großtat" Prinz Bernhards

Scheck von 35 000 Pfund für die britischen Kriegsverbrecher

Stockholm, 2. Dez. Nachdem vor einigen Wochen Exkönigin Wilhelmine durch das Geschenk von Flugzeugen die bübischen Fliegerüberfälle auf das holländische Volk unterstützte, glaubt jetzt „Prinz" Bernhard durch die Ueberreichung eines Schecks von 35 000 Pfund, die angeblich von der Bevölkerung Javans gestiftet sein sollen, den britischen Kriegsverbrechern wieder auf die lahm gewordenen Beine helfen zu können.

Churchill hat dem sauberen „Prinzen" dafür seinen wärmsten Dank ausgesprochen. Anders wird der Dank sein, den das holländische Volk dem Landesverräter für die Unterstützung der Nachtpiraten entgegenbringt.

Typische Heuchelei

England braucht angeblich keine Lebensmittelpakete

Vichy, 2. Dez. Je mehr England in Not gerät, desto mehr tritt der typisch englische Charakterzug der Heuchelei hervor. Das Beispiel dafür liefert folgende Meldung: Die Künstler des britischen Rundfunks haben ab Montag eine Reihe von Sendungen begonnen, in denen sie der Welt auseinanderzusetzen beabsichtigen, daß Lebensmittelpakete, die vom Ausland nach England geschickt werden, gegenwärtig mehr schädlich als nützlich seien. Der Grund sei der, daß diese Lebensmittelpakete den Transportverkehr belasten, und weil England Lebensmittel in Fülle habe.

Die Art und Weise, wie man aus London der Welt jetzt eingestehen möchte, daß man nun sogar in der Weihnachtszeit der Lebensmittelpakete entsagen muß, um den vorhandenen Schiffsraum für kriegswichtige Dinge zu reservieren, ist schlechthin klassisch englisch.

Das neue französische Ford-Werk fast fertig

Die neuen Ford-Werke in Poissy sind inzwischen so gut wie fertiggestellt. Bekanntlich beabsichtigte die französische Ford-Gesellschaft, in den neuen Anlagen nach Lösung des Verhältnisses zu Mathis wieder direkt eigene Wagen herzustellen. Die bisherige Produktionsgesellschaft Matford wird ihre Tätigkeit nach Poissy verlegen. Die Matford-Gesellschaft wies in den Monaten September bis Dezember 1939 nur ganz geringe Verkaufsziffern auf, worunter auch die Einnahmen der französischen Ford-Gesellschaft litten. Seit Januar 1940 konnte Matford jedoch eine gewisse Tätigkeit entfalten, die heute wieder befriedigend sein soll. Die weitere Tochter-Gesellschaft der französischen Ford-Gesellschaft, die Fordair, hat ihre Tätigkeit inzwischen völlig eingestellt. Sie befaßt sich nur noch mit der Liquidierung der dem Staat gegenüber eingegangenen Verpflichtungen.

Mackay Radio hat einen Funkspruch aufgenommen, aus dem hervorgeht, daß der 5448 To. große britische Dampfer „Goodleigh" torpediert worden ist.

Parade der deutschen Lehrtruppen

Vorbeimarsch vor König Michael in Bukarest

Bukarest, 2. Dez. Montagmittag 12 Uhr fand aus Anlaß des Beitritts Rumäniens zum Dreimächteabkommen eine Parade der deutschen Lehrtruppen des Heeres und der Luftwaffe vor König Michael und dem Staatsführer General Antonescu statt. Die Parade wurde eingeleitet durch ein rumänisches Ehrenbataillon. Es marschierten dann Teile der deutschen Lehrtruppen vorbei.

König Michael fuhr in Begleitung des Staatsführers Antonescu, des Befehlshabers der Heeresmission und Chefs der Wehrmachtmission, General der Kavallerie Hansen, und des Chefs der Luftwaffenmission, Generalleutnant Speidel, die Paradeaufstellung ab. Im zweiten Wagen folgten der Kommandant der Legionären Bewegung, Horia Sima und der deutsche Gesandte Dr. Fabricius. König Michael begab sich nach dem Eintreffen am Paradeort auf die Ehrentribüne, auf der außer den erwähnten Persönlichkeiten noch die Unterstaatssekretäre im Kriegsministerium und einige höhere rumänische Offiziere Aufstellung nahmen. Zur Rechten des Königs stand General Antonescu, zur Linken General Hansen.

Angeführt wurde die Parade durch Generalleutnant von Rothkirch.

Während das rumänische Ehrenbataillon vorbeimarschierte, sah man auch die fliegenden Verbände der Luftwaffe: Jäger, Bomber, Zerstörer und Aufklärer. Es folgten unter den Klängen der deutschen Wehrmachtkapellen die motorisierten Truppenteile, Infanterie auf Krafträdern, Infanterie und Pioniere auf Kraftwagen, leichte und schwere Artillerie, Nachrichtentruppen, Panzerkampfwagen aller Art und Flak. An Truppenteilen zu Fuß marschierten vorbei ein Bataillon der Luftwaffe, ein Infanterie-Bataillon und die Wachtkompanie der Wehrmachtmission. Die Parade dauerte eine Stunde, worauf der König und der Staatsführer den Paradeort verließen. Die Parade machte auf die dichten Zuschauermassen, die sich am Rande der An- und Abmarschstraßen eingefunden hatten, den allerstärksten Eindruck.

Das japanische Kriegsministerium gibt bekannt, daß ein Armeeflugzeug auf dem Weg von Keijo auf Korea nach Hsingking in der Koreaprovinz Kaishu verunglückte. Die Maschine geriet im Gebirge in starken Nebel und stürzte bei dem Versuch ab, Landungsmöglichkeiten zu finden. Generalmajor Kusunoki, Oberst Hanatai und vier andere Insassen wurden getötet.

Sport und Spiel

Metze schwer gestürzt

Die Rennen in der Deutschlandhalle

Die Radsportler der Reichshauptstadt hatten am Sonntag erneut einen Renntag von besonderer Bedeutung, wurden doch auf der Deutschlandhallenbahn die „Großen Preise" für Flieger (Amateure und Berufssportler) und Steher entschieden. Wie in den früheren Jahren, war auch diesmal die Kampfstätte fast „ausverkauft" und damit der Veranstaltung der richtige Rahmen gesichert. Sportlich stellten alle Rennen zufrieden. Leider wurde der Nachmittag durch einen schweren Sturz unseres Steher-Weltmeisters Erich Metze (Dortmund) etwas getrübt. Es war im letzten 30-Kilometer-Rennen, als er, mit Lohmann in der gleichen Runde liegend, plötzlich seine Maschine verriß und zu Fall kam. Er schlug schwer auf. Der ärztliche Befund ergab eine schwere Gehirnerschütterung und den vermutlichen Bruch der Schädelbasis, wodurch eine sofortige Ueberführung Metzes in ein Krankenhaus notwendig wurde. Wir wollen hoffen, daß er bald wieder mitmachen kann.

Gerhard Purann ließ sich auch diesmal von seinen übrigen Kameraden im Fliegerpreis der Amateure nicht überraschen. Bunzel, Meister Schertle und Holzhüter waren seinen schnellen Beinen nicht gewachsen.

Toni Merkens, unser Stehermeister, konnte sich erneut in die Siegerliste des „Großen Preises der Reichshauptstadt" für Flieger eintragen. Schneller Antritt und taktisch kluges Fahren ebneten ihm den Weg in die Entscheidung, in der er Fliegermeister Schorn sicher schlug, der wiederum den Dänen Falck-Hansen und Lothar Ehmer abwies. Die Italiener Bergomi und Astolfi enttäuschten.

Und Walter Lohmann, der Sieger der Dauerrennen, reihte seinen vielen dieswinterlichen Erfolgen einen weiteren an. Er gewann alle drei Läufe überzeugend!

Das Befinden Metzes ist wohl ernst, doch gibt es zu Besorgnissen keinen Anlaß. Die genaue ärztliche Untersuchung ergab außer einem Bruch der Schädelbasis eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schlüsselbeinbruch. Nach einer ruhigen Nacht hat der Weltmeister das Bewußtsein wiedererlangt. Es ist zu hoffen, daß die robuste Natur des Westfalen helfen wird, die Folgen des schweren Unfalles zu überwinden.

Niederrheins Turnerinnen schlagen Südwest mit 567 : 561,5 Punkten

Der erste Bereichswettkampf der Turnerinnen des Bereichs Niederrhein gegen ihre Kameradinnen aus dem Sportbereich Südwest gestaltete sich am Sonntag in der Volksgartenhalle zu M.-Gladbach zu einem vollen Erfolg. Vor zahlreichen Turnerinnen wickelte sich ein spannender Kampf mit schönen Leistungen ab, der schließlich dank der überragenden Leistungen der Meisterin Irma Lenzing mit einem sicheren niederrheinischen Sieg von 567 : 561,5 Punkten abschloß.

Grittners Rekord anerkannt

Die vor wenigen Wochen erzielten Leistungen unserer Geher Prehn (Leipzig) und Grittner (Köln) sind vom Reichsfachamtsleiter Dr. von Halt als neue deutsche Rekorde bestätigt worden.

Auch Japan in Cortina

Da, wie nunmehr feststeht, die internationale Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen mit japanischer Beteiligung vonstatten geht, ist jetzt auch mit einem Start der Japaner auf den Ski-Weltmeisterschaften vom 1. bis zum 10. Februar in Cortina d'Ampezzo zu rechnen. Damit erhöht sich die Zahl der teilnehmenden Nationen auf elf. Außerdem wird bekannt, daß auch Schweden einen Militär-Spähtrupp nach Cortina entsendet. Es heißt, daß Martin Matsbo, Nils Desterssion, Donald Johansson und Nils Petersson die Vertretung Schwedens übernehmen sollen.

Menden

Dezember

Wir haben es als ein gutes Vorzeichen genommen, daß der diesjährige Julmond mit einem Sonntag begonnen hat, mit dem ersten der vier Weihnachtssonntage. Traulich und warm war es im Stübchen, wo beim Schein der ersten roten Kerze die ganze Familie zusammensaß und — als besondere Hervorhebung des diesjährigen ersten Weihnachtssonntages — den Klängen und der fröhlichen Ansage des 50. Wunschkonzertes lauschte. Vorweihnachtliche Stimmung hält uns in diesen wundersamen Tagen alle umfangen. Jeder steckt voller Heimlichkeiten und Ueberraschungen. Allmählich füllen sich die Stuben mit all den Weihnachtsheimlichkeiten, mit denen wir unsere Lieben am Weihnachtstage überraschen werden. Gibt es etwas Schöneres als einen Mitmenschen zu beschenken, als ihn glücklich zu machen?

Der Dezember führte sich gleich gut bei uns ein. so recht wir wir ihn uns wünschen. Wetterbeobachter behaupten, daß einem frühzeitigen Winter in der Regel ein warmer Nachwinter folgt, während einem milden Vorwinter häufig ein langer, kalter Nachwinter folgt. Ich rate nicht fehl. wenn ich annehme, daß wir uns alle einen frühen Winter wünschen, der kurze Zeit mit Eis und Kälte uns erfreut und uns dann schnell den Rücken kehrt. Auch die Bauernregel behauptet: „Ist Weihnachten gelind, im Januar die Kält' beginnt"; oder „Weihnachten im Klee, Ostern im Schnee". Besondere Bedeutung wird den Tagen zwischen Weihnachten und Drei Könige eingeräumt. Die Bauernregel besagt da: „Von Weihnachten bis Dreikönigstag, auf's Wetter man achten mag: Ist's regen-, nebel-, wolkenvoll, viel Krankheit es erzeugen soll, leb' mit Vernunft und Mäßigkeit, bist du vor allem Wetter gefeit". Von der Sylvesternacht heißt es: „Wind in der Sylvesternacht, wenig Hoffnung auf's Jahr macht". Ebenso wünscht man sich am Stephanstage keinen Wind. da er dem Weine abträglich sei: „An Stephan (26.) muß es windstill sein, sonst fällt die Hoffnung auf den Wein".

Gedenktage: Auf den 7. Dezember des Jahres 1835 fällt die Gründung der ersten deutschen Eisenbahnlinie von Nürnberg nach Fürth. Der 8. Dezember ist Erinnerungstag für die Seeschlacht des Jahres 1914 bei den Falklandinseln. Am 16. 12. 1742 wurde Blücher geboren; am 18. 12. 1786 Karl Maria v. Weber. Am 20. 12. 1920 wurde der Führer aus der Festungshaft entlassen.

Rezepte für die Weihnachtsbäckerei

Dauerkeks.

25 g Margarine, 2 Eßlöffel saure Milch, ½ Ei, ½ Messerspitze Natron, 1 Paket Vanillezucker, 65 g Zucker, 1 Prise Salz, 125 g Mehl.

Die Margarine mit dem Zucker und dem Ei schaumig rühren, alle Zutaten dazu geben und einen Mürbeteig herstellen, der einige Stunden ruhen muß. Messerrückendick ausrollen, Keks ausstechen, mit Milch bestreichen und in Mittelhitze hellgelb backen.

Haferflockenmakronen.

125 g Haferflocken, 20 g Mehl, 70 g Zucker, 25 g Butter, 1 Ei, 1 Fläschchen Rumaroma, 1 Messerspitze Natron oder ½ Päckchen Backpulver, 2—3 Tropfen Bittermandelöl, 4—5 Eßlöffel Wasser.

Die Haferflocken ohne Fett in heißer Pfanne goldgelb rösten. Die zerlassene Butter und die übrigen Zutaten dazu geben, mit wenig Wasser binden. Teelöffelweise kleine Häufchen auf ein gefettetes Blech setzen, bei Mittelhitze 20 Minuten backen.

*— **Meldepflicht für Veranstaltungen.** Es liegt Veranlassung vor, erneut auf die Meldepflicht bezgl. Veranstaltungen hinzuweisen. Sämtliche Gliederungen der Partei, die ihr angeschlossenen Verbände und sonstigen Vereine haben bis zum 15. eines Monats ihre Veranstaltungen für den nächsten Monat dem Ortsringleiter (Pg. Paris, Hördingerkamp 29) zu melden. Vereine und Organisationen,, die dieser Meldepflicht nicht oder verspätet nachkommen, haben in jedem Falle mit der Unterbindung ihrer Veranstaltung zu rechnen.

*— **Arbeitsmaiden basteln für Weihnachten.** In den Lägern des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Gau Westfalen-Süd sind die Maiden zurzeit dabei Spielzeug für Weihnachten zu basteln. Puppenstubenmöbel werden hergestellt, Spiele mit Holzfiguren angefertigt und Gläser, Vasen und Schalen bemalt. Die Sachen werden den NSV-Amtsleitungen zur Verfügung gestellt.

*— **Züchterauszeichnung.** Der Kanarienvögel-Züchter Josef Brock, Bittfahrt 11, stellte auf dem Gesangwettstreit in Kamen acht Gesangkanarienhähne aus. Er errang dafür in beiden Klassen mit der hohen Punktzahl von 333 und 345 Punkten zwei 1. Ehrenpreise und die Goldene Medaille des Reichsverbandes. Dem erfolgreichen Züchter unsern herzlichen Glückwunsch!

*— **Neues Bahnwärterhaus.** Nachdem man vor einigen Jahren an der Bahnkreuzung Iserlohnerlandstraße ein neues Wärterhäuschen gebaut hat, ist man augenblicklich mit der Errichtung eines weiteren massiven Wärterhauses an der Bahnüberführung am Schattweg beschäftigt.

*— **Die Arbeiten am Rauherfelde schreiten rüstig vorwärts.** Man kann wohl ohne jede Uebertreibung behaupten, daß hier oben am Rauherfelde ein eigenes Stadtviertel entstanden ist. Nachdem erst vor einem Monat ein ganzer Teil von fertiggestellten Wohnhäusern bezogen werden konnte, wurden in den letzten Tagen bereits wieder 40 neue Wohnungen bezogen. Man ist jetzt dabei, Wege anzulegen, da bei regnerischem Wetter die Straßen kaum passierbar sind. Im Laufe des Frühjahrs wird das Straßenviertel fertiggestellt sein. An der Balverstraße kurz vor dem Wege am Rauherfelde hat man einen Aufenthaltsraum für die Fußgänger errichtet, die dort bei Schlechtwetter Schutz suchen zu können. Der Schutzraum trägt am Eingang die Ueberschrift: „Hier findest du Schutz vor Sturm und Regen. Gott schütze dich auf deinen Wegen!"

*— **Zeitschriften für unsere Soldaten.** Der Winter mit seinen langen Abenden steht vor der Tür, und mit ihm zieht auch die Langeweile oft bei uns und erst recht bei unseren Soldaten ein, die irgendwo treue Wacht für uns halten. Sie sehnen sich jetzt nach Unterhaltungsstoff für die langen Winterabende. Wir können und wollen ihnen über diese langen Abende hinweghelfen, indem wir ihnen illustrierte Zeitungen und Zeitschriften, die wir gelesen und dann meistens unnütz herumliegen haben, zusenden. Im letzten Winter, als sie treue Wacht am Westwall hielten, waren sie uns bereits dankbar für solche Zusendungen. Nun verleben die meisten den zweiten Kriegswinter fern der Heimat im fremden Lande. Wie werden sie umso dankbarer solche Sendungen aus der Heimat begrüßen! Es ergeht darum die herzliche Bitte an alle Volksgenossen, gelesene neue illustrierte Zeitungen und Zeitschriften laufend an die Geschäftsstellen der NSDAP oder an die Ortsgruppenpresseamtsleiter oder Blockleiter abzugeben. Von dort werden sie dann an unsere Soldaten ins Feld geschickt. Unsere Feldgrauen werden es uns danken.

*— **Beeren vom Schlehdorn.** Auf steinigem Boden, an Hecken und sonnigen Waldrändern des Sauerlandes stehen des Schlehdorns sperrige Büsche, an deren Zweigen im Spätherbst die schwarzblau bereiften Früchte prangen. Sie wollen gepflückt sein, wenn der erste Frost über sie gekommen ist. Vielen ist der einheimische Wildling auch unter dem Namen Schwarzdorn bekannt, weil die weißen Blüten bereits vor der Bildung der Blätter an den schwarzen Trieben blühen. Warum die Beeren erst nach dem ersten Frost eingesammelt werden? Er mildert den herben Geschmack der Früchte. Aus Schlehen läßt sich eine vorzügliche Marmelade bereiten. Das Rezept ist denkbar einfach: 1 Kilo Schlehen, ¼ Liter Wasser, 700 g Zucker. Die Früchte werden mit etwas Wasser angesetzt. Nach dem Zerkochen streicht man sie durch ein Sieb. Die Fruchtmasse vermischt man mit dem Zucker und kocht sie wie üblich fertig. Man kann die Beeren auch einwecken, und auch Schlehensaft und Schlehenwein sind nicht zu verachten. In alten Kräuterbüchern wird Schlehenmus besonders empfohlen. Es dient gegen Magenschwäche und soll bei Nieren-, Blasen- und Harnleiden helfen. Der Schlehenwein wird als nervenerfrischendes Mittel bezeichnet. Unsere Großeltern hielten es jedenfalls noch sehr mit den Schlehen; sie wußten besser als wir, welche reichen Schätze uns Mutter Natur in manchen Wildfrüchten bietet.

*— **Unfälle.** Einen Knöchelbruch zog sich am Sonnabend Frau K. zu, die auf der Iserlohner Straße ausrutschte. Sie wurde dem Mendener Krankenhaus zugeführt. Die Mendenerin, Frau F., Nordwall, fiel in Westig, als sie aus der Straßenbahn stieg, so unglücklich, daß sie den Arm brach.

*— **Die sauerländischen Schafherden sind unterwegs.** Alljährlich im November, wenn die letzten Erntereste geborgen sind, kommen aus dem Westfälischen, aus Meschede und Umgegend, die großen Wanderherden ins Rheinland. Sie ziehen dem Lauf der Sieg nach, durchqueren den Westerwald und suchen den Winter über in den schützenden Seitentälern des Rheines Nahrung. Der Herdentrieb vom Sauerland nach dem Mittelrheingebiet und in die Niederungen zwischen Siegburg bis Köln ist uralt. Ein ungeschriebenes Privileg könnte man die Huderechte nennen. Doch hat der Wanderherdenbetrieb in den letzten Jahren an vielen Orten auch zu Unträglichkeiten geführt. Die Herden jagten einander nach den besten Weidegründen und mancher Schäfer suchte auch die Bestimmungen über die Untersuchung der Tiere auf Seuchenfreiheit durch ständiges Wechseln zwischen den Kreisgrenzen zu umgehen oder hinauszuziehen. Allen diesen Unliebsamkeiten ist jetzt ein Ende gemacht worden, denn jeder Schäfer bekommt für seine Herde ein bestimmtes Kreisgebiet als Hudebezirk angewiesen. Damit hört das Jagen auf und die Herde kann in Ruhe während der Wintermonate ein weites Gebiet abgrasen.

Schwarzes Brett

Hitler-Jugend, Gefolgschaft 22/136

Die Gefolgschaft 22/136 tritt am 6. Dezember 1940, um 16 Uhr an der Dienststelle der Hitler-Jugend, Hochstraße 6, zwecks Untersuchung an. Turnzeug ist mitzubringen. Nichterscheinen wird bestraft. Die Urlaubsfrage ist von den Jg. selbst zu regeln.

Motorsportgefolgschaft 1/136

Am Freitag, dem 6. Dezember 1940, findet für die Hitler-Jugend eine ärztliche Durchleuchtung statt. Dazu tritt die Motorsportgefolgschaft 1/136 um 16,45 Uhr am Gesundheitsamt, Menden, Kirchplatz 4, an.

Arbeitstagung der Kreisleitung

der NSDAP in Iserlohn

Am Donnerstag, dem 28. November, nachmittags fand im Saale des Gasthofes Plugge in Iserlohn eine interne Arbeitstagung der Kreisamtsleiter und der Ortsgruppenleiter der NSDAP statt, an der auch der Gaugeschäftsführer Hein Diehl teilnahm. Die Führer und Führerinnen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände waren ebenfalls geladen. Kreisschulungsleiter Pg. Duschl behandelte in einem Vortrag die nationalsozialistische Kolonialpolitik. In ausführlichen Darlegungen wies er nach, wie der Nationalsozialismus im Gegensatz zu Großbritannien und Frankreich das Kolonialproblem zu lösen gedenkt und welche Aufgaben wir in den Kolonien zu lösen haben werden. Nachdem Kreispersonalamtsleiter Pg. Ossenberg und Kreisgeschäftsführer Bühner interne Organisationsfragen erledigt hatten, entwarf Kreisamtsleiter Pg. Seffers in kurzen Umrissen ein Bild von der verantwortungsvollen Aufgabe des Kreispresseamtes der NSDAP. Dann sprach der Gaugeschäftsführer Hein Diehl über politische und wirtschaftliche Fragen der Gegenwart und Zukunft. Kreiswirtschaftsberater Pg. Dr. Bonsmann sprach über unsere Handelsbeziehungen mit dem Ausland, insonderheit über seine persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse. Zum Schluß ergriff der Kreisleiter Pg. Menze das Wort. Er gab einen kurzen Rückblick über die Arbeit der Partei in letzter Vergangenheit und neue Richtlinien für die nächste Zukunft. Mit einem Gruß an den Führer schloß die Arbeitstagung.

Führertagung der HJ

Die Forderungen an die Jugend in großer Zeit

Iserlohn. Kürzlich fand in der Neuen Halle der Alexanderhöhe eine Feierstunde der Hitler Jugend statt. Tausend Führer und Führerinnen des gesamten Bannbereiches Iserlohn (136) waren zu einer gemeinsamen großen Führertagung zusammengekommen.

Viele unserer jungen Führer stehen heute in der großen Front des Heeres, der Marine und der Luftwaffe und setzen freudig ihr Leben ein für Deutschlands Macht und Größe. Eine große Freude war es uns, unseren Bannführer Alfred Kassel unter uns zu wissen. Von der eigentlichen Feierstunde sprach er zu uns, in knappen, eindringlichen Worten. Er ermahnte uns, treu unsere Pflicht zu tun, daß sich unsere im Felde stehenden Soldaten unser nicht zu schämen brauchen. Sie sollen wissen, daß ihre Arbeit, aus der die Forderung einer größeren Aufgabe sie herausriß, von uns weitergeführt wird.

Nach den Begrüßungsworten gedachte der Kriegs-Bannführer Schulz der gefallenen Kameraden unseres Bannes. Unter den leisen Klängen vom „guten Kameraden" wurden ihre Namen verlesen. Sie kämpften für den Sieg unserer Waffen und starben für Deutschlands Ehre und Freiheit.

Dann sprach zu uns die Obergauführerin Käthe Schoneweg. Für die Winterschulungsarbeit stellte sie zwei Grundbegriffe heraus: Zusammenstellung von Fnmiliengeschichte und Ahnenpaß unserer Mädel und das Parteiprogramm des Führers. Ehrlich und gewissenhaft sollen unsere Mädel alles zusammenstellen, was sie über ihre Vorfahren wissen. Sie sollen dabei zu der Erkenntnis kommen, daß sie nur ein kleines Glied sind in der unendlichen Kette unseres Volkes. Wir wollen die Schaffung eines neuen Mädeltyps. Ein neuer Schönheitsbegriff soll in unserer Jugend heranwachsen. Doch besteht diese Schönheit nicht in der Schönheit, die durch künstliche Mittel erzielt wird, sondern durch natürliche Pflege. Wir sehen unser Schönheitsideal in der Harmonie zwischen Körper und Seele, in der klaren, sauberen, anständigen Ausrichtung.

Dieselbe eindringliche Forderung stellte der K.-Gebietsführer von Dopen an die Jungen. Wir wollen ein starkes Geschlecht erziehen, das einmal fähig ist, das Erbe unserer Zeit anzutreten. Wenn wir von unseren Mädeln eine anständige, saubere Haltung erwarten, dann fordern wir von unseren Jungen, daß sie sich in Männlichkeit und Ritterlichkeit dieser Mädel würdig erweisen. Beide, Junge und Mädel, haben nicht das Recht, sich auszuleben, sondern ihre Pflicht zu tun. Ueber ihrem ganzen Handeln muß die Forderung stehen, alles einzusetzen für das Wohlergehen unseres Volkes.

Wir wandern in den Julmond

Erste Wintertour des Mendener SGV

Wirklich, verlockender konnten die Strahlen der Dezembersonne nicht ihren Glanz über Mendens Umgebung ausbreiten als zum ersten Adventssonntag! Sie verstärkten noch das Glitzern der rauhreifbedeckten Wiesen der Horlecke, über die unsere frohe Wanderschar dahinschritt. Sie ließen uns die Kälte kaum empfinden als wir das herrliche Waldgebiet des Sundern durchquerten, das leider noch deutliche Spuren des letzten Sturmes aufwies. Und als uns die Wanderstrecke 18 wunderbare Fernblicke auf den Luerwald und ins Biebertal gewährte, wie erstrahlte da die Landschaft im Glanze der goldigen Nachmittagssonne!

Dann umgab uns plötzlich ein weihnachtliches Bild: Schneebedeckte Tannenbestände streckten uns ihre weißen Zweige entgegen, glitzernde Eiskristalle wiegten sich sanft in dem zarten Geäst junger Birken, schneeige Hänge breiteten sich zum Apricker Kopf hinauf. Von dort oben aber bot sich uns ein einzigartiger Rundblick, beginnend mit den Höhen bei Iserlohn, die sich über das Ihmerter- und Stefanopeler Tal bis zum wuchtigen Massiv des Balver Waldes dahinzogen. Den Hönnebergen schloß sich der langgestreckte Luerwald an, der schließlich im Rothenberg seine Fortsetzung fand. Deutlich erkennbar dann unser geschützt im Tal liegendes Menden. Von hier aus verfolgten unsere Blicke über die Waldemei hinweg des Ruhrtales ferne Höhenzüge.

Nun begann auf neuen Pfaden, teilweise auch querwaldein, eine abwechslungsreiche Wanderung durch die Kinschlade, vorbei an einem großen „Tannenfriedhof", wo des Sturmes Urgewalt schlimm gehaust hatte. In Hüingsen, unserem Ziel, freuten wir uns in munterer Runde des wohlverdienten, wärmenden Labetrankes. Dann wählte ein Teil die Bahn, während die Unentwegten bei sternenklarem Dämmerhimmel die Heimkehr auf der Landstraße über Lendringsen antraten.

Und wie über dem zackigen Tannenkamm des Sundern das letzte Abendrot aufleuchtete, da erfüllte die Teilnehmer das Erlebnis dieser Julmondwanderung mit einer inneren, stärkenden Freude, einer Freude, deren wir aber auch auf weniger wetterbegünstigten Winterfahrten teilhaftig werden können. Denn:

Wenn auch vom Himmel weiße Flocken jagen,
im kahlen Aestenwald der Wind sich regt,
hoch in den Lüften Krähenschwärme klagen,
das Laub am Boden wirbelnd sich bewegt,
so kann dies unser'n Wanderschritt nicht hemmen,
uns lockt auch so der Heimat Angesicht.
— Wir SGVer sind doch keine Memmen! —
Nach frost'ger Nacht wird wieder Frühlingslicht
uns leuchten auf des Sauerlandes Höhen,
die wandernd wir im Winterkleid jetzt sehen.

Werner Muthmann.

Kösperde

m. **Hohes Alter.** Am morgigen Tage wird Herr Johann Schacke, Zeppelinstraße, 78 Jahre alt. Wir gratulieren herzlichst und wünschen ihm noch einen langen, sonnigen Lebensabend.

Aus der Nachbarschaft

Hemer. Zum 100jährigen Jubiläum ein Gefolgschaftshaus. Am 1. Dezember konnte die Fa. Wilhelm vom Braucke GmbH. in Ihmerterbach auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Es handelt sich um eine Firma, die die alte Drahtzieherzunft des Sauerlandes vertritt; heute ist sie die älteste Drahtfabrik im Ihmertertal. Als Jubiläumsgeschenk für die Gefolgschaft errichtet die Firma ein neuzeitliches Gefolgschaftshaus, das bereits im Rohbau fertiggestellt ist.

Iserlohn. Das Wunschkonzert erbrachte 4000 Reichsmark. Das am letzten Sonntag in Iserlohn in der Alexanderhöhe stattgefundene Wunschkonzert, das von den Ortsgruppen der NSV veranstaltet worden war, erbrachte einen Reinertrag von 4000 Reichsmark. Da nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten, wird das Wunschkonzert am 19. Januar fortgesetzt.

Iserlohn. Tödlicher Verkehrsunfall. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend in Iserlohn. Der letzte Autobus der Westf. Kleinb. geriet in der Kurve beim Bahnhofshotel auf bis jetzt ungeklärter Ursache auf den Bürgersteig, dabei zwei Straßenbäume anfahrend. Durch den Anprall wurde der 30jährige K. aus Westig aus der offenen Tür auf den Bürgersteig geschleudert. Dabei geriet er so unglücklich zwischen Wagenrückwand und Straßenbaum, daß ihm der Kopf abgequetscht wurde. Die Polizei hat die Ermittlungen sofort aufgenommen. Der Fahrer, der nach seiner Aussage von dem Unfall nichts gemerkt hat, fuhr mit dem beschädigten Wagen noch bis Westig. Der Fahrer, ein Josef F., der als ein nüchterner und sicherer Fahrer galt, wurde noch in der gleichen Nacht in Westig verhaftet.

Straßenbahnkörper nicht als Gehweg benutzen

Hamm. Der Fahrer eines Straßenbahnwagens, der von Hamm nach Pelkum fuhr, bemerkte plötzlich im Lichtkegel drei Personen auf den Schienen. Er setzte sofort Strom- und Handbremse in Tätigkeit, konnte aber trotzdem nicht verhindern, daß die drei Personen angefahren wurden. Eine Frau wurde in den Straßengraben, ein Mann und ein Kind auf den Fahrdamm geschleudert. Alle drei wurden erheblich verletzt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß die drei Personen nicht den Fußweg auf der rechten Straßenseite benutzten, sondern zwischen den Schienen der Straßenbahn gingen, wobei sie das Herannahen des Wagens überhörten und angefahren wurden.

Fußballnachschau

Meisterschaftsspiele

Eintracht Siegen — Klafeld 2:6

Der Spitzenführer der Staffel Siegerland, Klafeld-Geisweid setzte sich erwartungsgemäß auch über Eintracht Siegen hinweg und landete einen hohen 2:6-Sieg. Anfänglich leisteten die Siegener noch hartnäckigen Widerstand und hielten das Spiel jederzeit offen. Im weiteren Verlauf gerieten sie aber immer mehr auf die Verliererstraße. Die Klafelder beherrschten nun den Gegner eindeutig und stellten durch 6 schöne Tore den Punktsieg sicher. Eintracht Siegen kam nur zu zwei Gegentoren.

Eiserfeld 06 — SpVg. Langenau 8:2

Das für die Gäste aus Langenau beim NSB Eiserfeld nicht viel zu gewinnen war, war vorauszusehen. Mit einer derartig hohen Abfuhr, die sie dort bezogen, hatte man jedoch nicht gerechnet. Etwas mehr Widerstand hatte man nun doch erwartet. Die Eiserfelder ließen die Gäste aber kaum zu Wort kommen und gaben während der ganzen Spielzeit den Ton an. Das hohe Ergebnis von 8:2 bringt die Ueberlegenheit deutlich zum Ausdruck.

VfB Weidenau — VfR Siegen 2:2

Zu einer friedlichen Punkteteilung kam es im Punktespiel zwischen dem VfB Weidenau und dem VfR Siegen. Entgegen den vorherigen Leistungen übertrafen sich die Siegener am Sonntag vollständig. In der ersten Hälfte waren die Siegener sogar leicht überlegen und verschafften sich eine knappe Führung. Obwohl die Weidenauer nach dem Wechsel etwas mehr vom Spiel hatten, langte es nur noch zum Ausgleich. Allen weiteren Angriffen hielten die Siegener tapfer stand.

Niederscheiden — Kaan-Marienborn verlegt

Das angesetzte Meisterschaftsspiel zwischen Niederscheiden und Kaan-Marienborn wurde auf kommenden Sonntag verlegt.

Klafeld-Geisweid	9	8	0	1	43:12	16:2
SpVg Olpe	8	6	1	1	17:9	13:3
Eiserfeld 06	8	5	1	2	28:18	11:5
Sportfr. Siegen	7	4	1	2	23:26	9:5
VfB Weidenau	7	4	1	2	18:9	9:5
Niederscheiden	6	1	0	5	11:25	2:10
VfR Siegen	7	0	2	5	10:19	2:12
SpVg Langenau	3	0	1	2	4:12	1:5
Kaan-Marienborn	6	0	1	5	9:25	1:11
Eintracht Siegen	3	0	1	2	3:7	1:5

Menden 10 — Hemer 08 1:3 (0:2)

Der SC Menden 10 mußte sich auch dem Spitzenführer aus Hemer mit einer 1:3-Niedersage beugen. Diese erneute Niederlage ist auf das gänzliche Versagen des Angriffs zurückzuführen, der keinen Augenblick zur Geltung kam. Der Sieg der Hemeraner war einwandfrei.

BV Lendringsen — Landhausen ausgefallen

Obiges Meisterschaftsspiel kam aus uns unbekannten Gründen nicht zum Austrag. Wahrscheinlich wird es neu angesetzt werden müssen.

Hemer 08	6	5	1	0	16:5	11:1
Rote Erde Iserlohn	5	4	0	1	16:5	8:2
Menden 10	6	3	0	3	16:19	6:6
Rotweiß Iserlohn	4	2	1	1	12:9	5:3
BV Lendringsen	4	1	0	3	13:14	2:6
SV Landhausen	4	1	0	3	9:12	2:6
Westig 08	5	0	0	5	5:23	0:10

Hemer 08 Ref. — 1. Hohenlimburg 10 1:3

Die Reserve von Hemer 08 hatte gegen die bestens aufgelegten Hohenlimburger nicht viel zu bestellen. Die Gäste hatten das Spiel jederzeit in der Hand und schossen ihre Tore nach Belieben. Nicht weniger als 9 Treffer mußte der gegnerischer Hüter hinnehmen während die Hemeraner lediglich das Ehrentor anbringen konnten. Der Sieg der Hohenlimburger ist in dieser Höhe vollauf verdient. Leider gab es noch einen kleinen Mißton, denn beim Stande von 9:1 wurde das Spiel abgebrochen.

Gesellschaftsspiele

Menden 09 — Hagen 72 ausgefallen

Das für Sonntag abgeschlossene Freundschaftsspiel zwischen Menden 09 und Hagen 72 kam infolge eines großen Mißverständnisses nicht zum Austrag. Das nächste Spiel bestreiten die 09er auf fremdem Boden und zwar sind sie Gäste des Spitzenführers der Unterstaffel Hagen, Herdecke 63.

Lehrm. Menden 09 — Landhausen 6:2 (3:2)

Einen schönen Sieg erfocht die Lehrmannschaft des SuS Menden 09 über Landhausen. Der jugendliche Elan setzte sich in diesem Spiel über die körperliche Ueberlegenheit des Gegners hinweg, der für einen Sieg nicht das Zeug mitbrachte. Es sah zwar mehrfach danach aus, als ob die Landhauser den Vorsprung der 09er Lehrmannschaft wieder aufholen würde, doch mit vereinten Kräften wurden die Gefahrenmomente beseitigt. Bis zur Pause lag die Mannschaft mit 3:2 in Führung. Nach dem Wechsel erhöhten der Mittelstürmer und der Linksaußen das Ergebnis auf 6:2. Die Gäste dagegen gingen leer aus.

VfL Schwerte — Herdecke 63 2:3

In einem Gesellschaftsspiel trafen sich der VfL Schwerte und Herdecke 63. Obwohl sich der VfL tapfer zur Wehr setzte, mußte er den Gästen einen knappen 2:3-Sieg überlassen. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen.

Lüdenscheid-Höh — Letmathe 98 9:7

Ein torreiches Treffen lieferten sich Lüdenscheid-Höh und Letmathe 98. Beide Hintermannschaften scheinen in diesem Freundschaftsspiel nicht sonderlich auf der Hö : gewesen zu sein, denn anders ist diese hohe Torziffer nicht zu erklären. Der Endsieg von Lüdenscheid muß als etwas glücklich bezeichnet werden, da er erst im Endspurt zustande kom.

Handball-Meisterschaftsspiel

Jahn Schwerterheide — Menden 09 1:16

Mendens Handballer warteten am Sonntag mit einem Bombensieg auf, den selbst der größte Optimist nicht für möglich gehalten hätte. Mit 1:16 wurde der Gastgeber Jahn Schwerterheide in Grund und Boden gespielt. Von der ersten Minute an setzten sich die 09er durch und trugen im gewaltigen Antritt ihre Angriffe vor. Der Schwerter Torwart wurde gleich ordentlich eingeheizt. Gegen die scharfen Würfe von „Fitti" Stracke, Werner Stracke und Korte war er aber machtlos. So mußte er bis zum Seitenwechsel nicht weniger als 7mal den Ball aus dem Netz holen. Die gelegentlichen Vorstöße der Schwerter wurden aber von Mendens Hintermannschaft, die übrigens sehr sicher arbeitete, und von dem gutaufgelegten Westermann unschädlich gemacht. Auch im zweiten Durchgang hielt die drückende Ueberlegenheit der Mendener an. In regelmäßigen Abständen erhöhten die Stürmer durch placierte Würfe das Ergebnis. Beim Stande von 0:12 unterlief Mendens Hüter ein kleiner Fehler, der den Jahnern den Ehrentreffer einbrachte. 4 weitere Tore waren dann noch die Ausbeute schöner Angriffe. Leider wurde das Spiel durch die robuste und regelwidrige Spielweise des Gastgebers erheblich gestört. Dem energischen Durchgreifen des Schiedsrichters Haarmann-Hemer ist es zuzuschreiben, daß es nicht zu ernsten Ausschreitungen kam. Mit diesem überlegenen Punktsieg haben sich die 09er als erste Anwärter auf die Gruppenmeisterschaft eingetragen.

Frecher Ueberfall auf ein Mädchen

Ehringshausen (Dill). In der Nähe von Krofdorf wurde abends auf der Landstraße ein 16jähriges Mädchen von einem Manne angehalten, der es zu vergewaltigen versuchte. Das Mädchen setzte sich heftig zur Wehr, wobei der Rohling plötzlich ausrutschte und zu Fall kam. Diesen Augenblick benutzte das Mädchen, um auf sein Rad zu steigen und schleunigst davonzufahren. Die Polizei nahm sofort die Fahndung nach dem Unhold auf, konnte aber seiner bisher noch nicht habhaft werden

Agelander siegt doch!

28

Abenteuerlicher Roman von Heinrich Lang

erkundigte sie sich. Die lustige, leichtsinnige Annelie lachte am anderen Ende des Drahtes. „Oh, sehr einfach, — wir werden uns ein paar nette Herren kommandieren. Leo Barnekow will zwar mit Doktor Oßwald ins Poststadion zum Boxen . . ."

„Boxen? Nee, — nich in die Tüte!" berlinerte Olga lachend.

„Ruf' doch du selbst bei Leo an!" riet die kleine Annelie. „Dir gehorcht er aufs Wort! Wir werden am Nachmittag ein nettes, kleines Picknick im Grünen machen . . ."

„Picknick ist eine fabelhafte Idee!" lobte Olga und war gleich ganz bei der Sache. Sie dachte an die fesche Modegestalt Leo von Barnekows.

Ja, der war noch ein Kavalier in des Wortes wahrster Bedeutung. Zwar wußte man nicht recht, was er eigentlich vorstellte. Angeblich war er Journalist. Aber es gab auch Leute, die sagten, er habe Autovertretungen . . . sie kümmere das nicht. Sie rief Leo von Barnekow an, und man war im Handumdrehen einig . . .

Um vier Uhr nachmittags mit zwei Automobilen am Bahnhof Zoo, Annelie und Olga, Dr. Oßwald und Leo von Barnekow . . .

Famos, — abgemacht!

•

Blauer Himmel über dämmrigem Wald, grüne Kulissen dichten Laubes um zwei parkende Automobile, blanke, silberne Flaschenhälse aus plätscherndem Waldbrunnen ragend, schmeichelnde Radioklänge eines kleinen Koffer empfängers — das war die Bühne, auf der Olga Landewyk mit ihrer Freundin Annelie und mit ihren Kavalieren Dr. Oßwald und Leo von Barnekow die kleine Komödie ihres Picknicks im Grünen aufführte, streng genommen eine Komödie vor sich selbst, denn nichts lag ihr ferner an diesem Tage der Zerrissenheit, unterdrückter Sehnsucht und zorniger Unrast, als gemächliches Verweilen in der Stille freier Natur.

Olga Landewyk hatte zu der Fahrt ein sehr eng um die schlanken Hüften sich schmiegendes, weißes Pikeekostüm angezogen, das auffallend bunte, aufgedruckte Kreise zeigte, — aber sie hatte das kecke Jäckchen längst abgestreift und irgendwohin ins Moos geworfen und saß in dünnem Blüschen da, das ihre vollen gebräunten Schultern durchschimmern ließ, — und sie lauschte mit halbgeschlossenen Augen den Worten Leo von Barnekows, der neben ihr lag und Zigaretten rauchte.

Der Herr von Barnekow galt als scharmanter, witziger Plauderer, — aber heute zog Olga nur die Brauen hoch und die Flügel ihres Näschens begannen leise zu beben.

Denn Herr von Barnekow hatte den Mißgriff begangen, ausgerechnet von Herrn Erhard Agelander zu sprechen.

Olga Landewyk spitzte die Lippen, als wolle sie pfeifen. Und der nichtsahnende Leo von Barnekow sprach, sich wunder wie gescheit vorkommend, in das grüne Laubdach über seinem Kopf hinauf.

„Hat Wälder gekauft in Finnland, der Herr Agelander! Rohstoffbasis für seine Zellwolle. Es steht in allen Zeitungen. Ist wieder ein Stück größer geworden, der große Agelander! Schade nur, daß man ihm äußerlich nichts davon anmerkt . . ."

Olga Landewyk pfiff jetzt wirklich vor sich hin. Sie wußte nicht, wie es kam, daß sie plötzlich meinte, Erhard Agelander gegen den Spott des jungen Dachses an ihrer Seite in Schutz nehmen zu müssen. „Reden wir von etwas anderem!" sagte sie befehlend, und Leo von Barnekow sah seine Partnerin verwundert an.

Aber er kam nicht mehr dazu, nach dem Grunde von Olgas plötzlicher Ungnade zu fragen, denn gerade kam Dr. Oßwald vom Brunnen zurück, eine Flasche frischgekühlten Champagners im Arm. Annelie lachte. „Kommt Kinder! Ich werde jetzt unser Futterkörbchen auspacken. Du schaust ja so nachdenklich drein Olga! Hat Leo dich geärgert?"

„Er sprach nur von Dingen, die mich nicht interessieren!" erwiderte Olga kurz. Und als sie das schäumende Glas Sekt in der Hand hielt, das Dr. Oßwald ihr eingegossen hatte, trank sie es mit einem einzigen Zuge hinab.

Ich will lustig sein, dachte sie. Ich will an nichts mehr denken, nur lustig sein!

Sie hielt ihr Glas zum Füllen hin. Leo von Barnekow lachte. Seine Augen ließen nicht mehr von dem plötzlich auftauenden Mädchen. Er mochte als gewiegter Frauenkenner die Verfassung ahnen, in der sich die rotblonde Olga Landewyk befand. Er mochte etwas wie eine leichte Beute in ihr wittern. Er wich nicht mehr von ihrer Seite.

Immer ausgelassener wurde das lustige Quartett zwischen den beiden im Waldesschatten stehenden Autos. Als die zwei mitgebrachten Flaschen Champagner leer waren erwies es sich, daß Annelie noch eine Flasche Chartreuse für den „Nachtisch" mitgebracht hatte. Mit flinken Händen bereitete Olga appetitliche kleine Hummerbrötchen dazu. Von dem Radioapparat klangen lockende Tanzweisen. Leo von Barnekow tanzte mit Olga Landewyk. Es geschah wie von selbst, daß er mit seinem goldhaarigen Tänzerin von dem anderen Paar wegwirbelte, bis ein paar trennende Büsche zwischen ihnen und den anderen waren.

Jetzt . . . wird er mich küssen, dachte Olga und schloß im Weitertanzen die Augen. Ja er soll mich küssen! Er ist ein so schöner, eleganter, lustiger Mensch! Er wird mir helfen . . . jenen anderen zu vergessen, dem ich nicht einmal eine Briefzeile wert bin . . .

Leo von Barnekow hörte zu tanzen auf. Er sah das gerötete Mädchengesicht vor sich, in dem die Augen, die langwimprigen, fest geschlossen waren. Leise zog er Olga Landewyk zu sich heran. Die stand, etwas wirbelig vom Tanz, und fühlte ihr Herz in wilder Erwartung jagen. Und sie machte keine Bewegung der Abwehr, als sie dann fühlte, wie Leo von Barnekow sie umschlang und seine Lippen auf ihren Mund preßte.

•

Es war Abend, und die Sterne funkelten, und man saß jetzt in der traulichen Laube eines kleinen Dorfwirtshauses, das Dr. Oßwald von der Jagd her bekannt war . . .

Man aß und trank und war jetzt völlig ausgelassen. Die dichtumrankte Laube gehörte den vier jungen Leuten allein, — der genossene Wein löste Zungen und Herzen immer mehr.

Olga Landewyk lag an Leo von Barnekows Seite gelehnt, — sie fühlte sich unsäglich müde und kaum noch Herrin ihrer selbst, — aber es graute ihr davor, diese Stunde toller Fröhlichkeit schon dem Ende nahe zu wissen, — es graute ihr davor, nach Hause zu müssen, allein zu sein im einsamen Zimmer, allein mit den „alten Leuten" der Villa Kannewurf, allein mit ihren Gedanken und der heimlichen Sehnsucht ihres Herzens.

Nicht mehr daran denken!, kommandierte sie sich und hielt Leo von Barnekows Hand umklammert, — es ist vorbei mit Artur Lißfeldt, — es muß vorbei sein, — es ist ja bewiesen, daß er nichts übrig hat für Olga Landewyk, — und plötzlich zuckte in dem weinschweren Köpfchen Olgas ein toller Gedanke auf, in den sie sich sogleich mit dem ihr eigenen Trotz verstrickte.

Ja, so wollte sie es machen, — so sollte es werden: Vergeben, nicht mehr frei wollte sie sein, wenn er zurückkäme aus Finnland, — mit heimlichem Hohn im Gesicht wollte sie ihm kalt und voll spöttischer Selbstverständlichkeit sagen können, daß sie verlobt sei, — natürlich, — ob er das etwa nicht erwartet hätte? —

Mit immer heißer werdenden Wangen malte Olga Landewyk sich diese Szene aus, — sie berauschte sich förmlich daran, — sie genoß im voraus den Triumph, den sie haben würde, — und ihren Kopf jetzt rückhaltlos an Leo von Barnekows Brust sinken lassend, drückte sie des jungen Mannes Hand, die ihre Linke umschlossen hielt.

— — Es war spät, als die beiden Automobile die Rückfahrt nach Berlin antraten. Es war spät, — aber jedes der beiden Paare wußte, daß es trotzdem keine allzu rasche Heimfahrt werden würde.

Die Nacht war hell, der Juihimmel besät mit Sternen.

„Oßwald hält!" lachte Leo von Barnekow nach einem kurzen Zurückblicken.

„Wir — wollen auch halten!" befahl Olga, und ihr Ritter gehorchte. Er legte den Arm um das Mädchen. Olga Landewyk aber, sich mit einem plötzlichen Ruck von ihm lösend und sich geradesetzend, sagte mit jetzt völlig ruhiger, entschlossener Stimme, während sie möglichst viel Abstand zwischen sich und ihren Begleiter legte:

„Wir werden uns verloben, Leo! Ist es Ihnen recht?"

Eine Sekunde schweigender Betroffenheit folgte ihren Worten. Dann aber fühlte Olga ihre Hände ergriffen und an des Mannes Mund gezogen.

•

„Ich wollte dich . . . heute noch nicht fragen, Olga!" hörte sie seine erregte, unsichere Stimme antworten. „Ich wollte dir noch Zeit lassen. Aber nachdem ich sehe, wie entschlossen du bist . . ."

Leo von Barnekow sagte nichts weiter. Er hatte das dumpfe Gefühl, in seiner maßlosen Ueberraschung irgendeine Dummheit zu plappern, wenn er noch mehr sagen würde. Also schwieg er. Er riß das Mädchen an sich und begann wahllos Stirne, Mund und Hals mit seinen Küssen zu bedecken.

Olga Landewyk wehrte sich nicht. Sie sah mit einem Male sonderbar ernüchtert, zu den Sternen empor, die am nächtlichen Himmel verschwenderisch glitzerten.

•

Es war ein Uhr in der Nacht, als Leo von Barnekow seine Braut vor der Türe der Villa Kannewurf in der Jagowstraße ablud. Und Olga bemerkte, ein wenig erschreckend, daß zahlreiche Fenster des großelterlichen Hauses erleuchtet waren.

Während sie noch abschiednehmend an Barnekows Wagen stand, kam schon Georg gelaufen, der Gärtner. Er sperrte die Tür des Vorgartens auf. „Gott sei Dank, daß Sie da sind, Fräulein Landewyk! Herr und Frau Kannewurf sind sehr in Sorge gewesen . . ."

Und auf den Stufen des Portals stand Wally, die langjährige Köchin der Großeltern. Sie rang die Hände. „Um Gottes willen Fräulein Olgachen! Warum haben Sie nicht wenigstens einmal telephoniert?"

Auch die Zofe-Großmama Kannewurfs war noch munter. „Frau Kommerzienrat haben sich sehr aufgeregt!" flüsterte sie mit sanften Vorwurf.

Olga zog ein Mäulchen. Sie stürmte die Treppe hinauf, nichts anders beabsichtigend als sich so rasch als möglich in ihr Schlafzimmer zu stehlen.

Aber da klapperte eine Türe, und die Großmutter stand vor der Enkelin. Sie trug einen schwarzseidenen Schlafrock, der dick gefüttert war und blaue Aufschläge hatte. Ein Spitzenhäubchen schwebte über ihrem schneeweißen Haar.

„Olga!"

War es ein Zittern, was aus der Greisenstimme klang? Das junge Mädchen blieb stehen. Sie schmollte schon im voraus. „Gott — Großmama, — ich bin doch kein kleines Kind mehr!"

Fortsetzung folgt.

Letzte Drahtnachrichten

DNB. **Berlin**, 3. Dezember. Nach beim OKW. vorliegenden Meldungen setzten deutsche Kampfverbände in der Nacht zum Montag die Angriffe auf Southampton in gleicher Stärke fort und erweiterten die noch anhaltenden Brände systematisch. Explosionen in den Lagerhäusern der Hafenviertel waren weit über den Kanal bis nach Nordfrankreich sichtbar. Die Schwäche der britischen Abwehr erhöhte die Treffsicherheit unserer Flugzeuge.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Schmidt z. Zt. im Felde. Vertretung: Schriftleiterin Helma von Rauchenbichler, Menden; für Anzeigen: Helma von Rauchenbichler. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.

Anzeigenteil

W.-T.-Lichtspiele, Menden

Heute Dienstag, nochmals:

Das Herz der Königin

Ein Carl Froelich-Film der Ufa mit Maria Koppenhöfer, Lotte Koch, Axel von Ambesser, Herbert Hübner, Erich Ponto.

Spielleitung: Karl Froelich.

Die Deutsche Wochenschau!

Für Jugendliche verboten!

Da wir pünktlich 19,15 Uhr beginnen, bitten wir die Besucher rechtzeitig zu kommen.



Im Winter gesund

Stärkt jetzt des Körpers Abwehrkräfte durch Schoenenbergers Pflanzen-Säfte!

Reformhaus Huckschlag

Menden, Hochstraße 8.

Metallbettstelle

(1schläfer) mit Matratze, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter M W 242 an die Geschäftsstelle der MZ.

Angestellter sucht zum 15. Dezember gut möbliertes

Zimmer

in ruhiger Wohnlage, mögl. Nähe Postamt. Angeb. unt. M V 241 a. d. Geschäftsst.

Dauer-Feuerzeug

D.R.G.M. (Westentaschenformat) Spendet ca. 3 Mon. Feuer bei einmalig. Auffüllung. Funktioniert tadellos. Unverwüstlich im Gebrauch. Stück 98 Pfg. Mit dazugehörigem Sortiment Brennstoff u. Feuersteinen RM 1.50, 5 Stück RM 7.— und Porto gegen Nachnahme. Ernst Walber, Langenschuderf/Sa.

Heller Fuchspelz

(Naturfuchs) sehr gut erhalten, zu verkaufen. Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Erfolg durch Anzeigen